

von Kunstdünger verdient wird, davon hier ein Beispiel. Die Koliner tschechische Kunstdüngerfabrik verteilte eine Dividende von 15% gegen 11% im Vorjahre und weist der Steuerreserve für das Jahr 1917 835.000 Kronen gegen 140.000 Kronen im Vorjahre zu.

Kriegsmode fürs Volk!

Ein Ministerialerlaß an die Schulbehörden. — Schuhe aus Lederabfällen oder mit Holzsohlen. — Spart mit Kleidern!

Auf Grund eines Erlasses des Ministeriums des Innern ist von den zuständigen Schulbehörden an alle Schulleitungen eine Weisung über die „Schuh- und Kleiderbeschaffung“ ergangen, worin aufgefordert wird, die Bevölkerung über die Ursachen der herrschenden Knappheit an Leder und Kleiderstoffen und über die Notwendigkeit, Schuhe aus Lederabfällen und mit Holzsohlen zu tragen, sowie hinsichtlich der Kleider die größte Sparsamkeit walten zu lassen. Es ist gewiß alles sehr einleuchtend und richtig, was in dieser Weisung ausgeführt wird. Aber erfahrungsgemäß erzielt man nicht mit Belehrungen, sondern nur durch das gute Beispiel einen Erfolg.

Statt der Bevölkerung gute Lehren über ihre patriotischen Pflichten hinsichtlich ihrer Fuß- und sonstigen Bekleidung zu geben, entschlief man sich an jenen Stellen, nach deren Vorbild sich die Bevölkerung zu richten pflegt, selber in Schuhen mit Sohlen aus Lederabfällen oder Holz zu gehen oder Kleider zu tragen, denen man die Absicht, für das Vaterland zu sparen, anmerkt. In der „Reichspost“ wurde schon vor einiger Zeit bei Besprechung der Leder- und Kleiderstoffknappheit und der für die minderbemittelte Bevölkerung zermalmenden Teuerung auf dem Gebiete der Bekleidung an jene Stellen, welche der Bevölkerung mit gutem Beispiel voranzuleuchten berufen sind, die dringende Mahnung gerichtet, soziales Verständnis zu zeigen und so der Bevölkerung das Sparen zu ermöglichen. Es wurde damals beiläufig gesagt, daß jene Kreise, nach deren Tracht sich die Mode zu richten pflegt, die Einfachheit und das Sparen zur Mode machen müßten; der Modeschuh der Gegenwart müßte der Schuh mit Holzsohlen werden. Es gibt sehr zahlreiche Schichten der Bevölkerung, die sehr gerne die im Ministerialerlaß an die Schulbehörden ergangenen Weisungen befolgen möchten, wenn sie könnten. Sie würden sehr gerne bei den Schuhen und Kleidern, die jetzt von ihnen ruinöse Geldauslagen erheischen, Ersparungen machen, wenn sie nicht fürchten müßten, dadurch in ihrer sozialen Stellung schweren Schaden zu erleiden und „deklassiert“ zu werden. Der Beamte der mittleren Rangsklassen z. B. kann, so gerne es sicherlich mancher unter den heutigen Verhältnissen täte, nicht ohneweiters in Schuhen mit Holzsohlen oder in abgetragenen Kleidern auf die Gasse, geschweige denn ins Amt gehen; ebensowenig Angehörige des Lehrstandes und der sonstigen Intelligenzberufe. Wie oft mögen sie heute den Arbeitsmann beneiden, der keine Rücksichten zu nehmen braucht! Hier könnte erst Wandel geschaffen werden, wenn die Vorgesetzten, wenn die Vornehmen, für die Mode maßgebenden Gesellschaftskreise, deren Gehaben und Tracht, was und wie immer sie seien, zur Mode wird, als Bahnbrecher der Schuhe mit Holzsohlen aufträten. Dann erst kann es die zahlreiche Klasse der Abhängigen ohne Scheu nachmachen.

Wir wiederholen, was wir schon einmal gesagt haben: Der Aristokrat, der Minister, der Millionär, der heute mit Rücksicht auf die herrschende Knappheit an Rohstoffen seine ganze Person, sein persönliches Beispiel dafür einsetzt, daß jene Einfachheit und jene Tracht „gesellschaftsfähig“, also zur Mode werde, die auch noch den Minderbemittelten erschwinglich ist, wird in der Geschichte den Ruhm des Römers Cincinnatus ernten. Also nicht so sehr Belehrungen, gute Vorbilder von oben sind vonnöten. Dem Minister, von dem die Geschichte dieses Krieges berichten wird, daß er, um der Bevölkerung das Durchhalten zu erleichtern, seinen Beamten Schuhe mit Holzsohlen erlaubte, sie anspornte, solche zu tragen und selber solch einen werden größere Verdienste um das Vaterland zugeschrieben werden, als dem Verfasser der längsten und genialsten Erlasse mit den schönsten papierernen Anregungen.

Vielleicht ist es nicht überflüssig, hier einmal darzustellen, daß in solchen Mahnungen zur sozialen Pflichterfüllung nicht die mindeste Gegnerschaft gegen die durchaus verdienstlichen und zeitgemäßen Bestrebungen zur Förderung der heimischen Modegewerbe durch Propaganda für die Erzeugnisse unseres Geschmacks im In- und noch mehr im Auslande erblickt werden darf. Selbstverständlich müssen wir trachten, die Stimmung der Kriegszeit zur Verdrängung ausländischer Erzeugnisse, wie überhaupt zur Befreiung der Heimat aus dem Banne des feindlichen Auslandes zu benutzen, auf dem Gebiete der Mode nicht minder wie auf dem der Sitte, der Kunst und Literatur. Die heimische Produktion voran — dies muß zur allgemeinen Losung werden. Auch dafür haben unsere Krieger gekämpft, auch dies ist Verteidigung des Heimatbodens, der heimatischen Erde, der heimatischen Güter. Es ist auch selbstverständlich, daß die wirksamste Sozialpolitik, soweit sie wirtschaftliche Fragen betrifft, darin besteht, daß man allen Arbeitswilligen möglichst ergiebige Arbeits- und Verdienstgelegenheiten schafft. Verfehlt wäre es nur, wenn die Zufriedenstellung der einen zum Mißvergnügen